

Besondere Klangbilder in St. Nikolaus

Pfingsten soll die Orgel in der Heuthener Kirche wieder erklingen. Förderverein engagiert sich besonders für dieses Projekt

05. Mai 2018 / 05:42 Uhr



Orgelbaumeister Bernhard Kutter hat sich der Orgel in St. Nikolaus in Heuthen angenommen, die zeitweise zwei Spieltische hatte. Foto: Eckhard Jüngel

Heuthen. Wie sich Handwerkliches mit Künstlerischem mischt, das erlebt Kirchenorgelbaumeister Bernhard Kutter in Heuthen. Er hat sich der Königin der Instrumente in St. Nikolaus angenommen. Die Orgel dort allerdings wird nicht nur saniert und erweitert. „Hier fließt Technik aus zwei Welten zusammen“, sagt Kutter und macht neugierig.

Das Instrument hatte den Spieltisch einer Hausorgel. Und das funktionierte auch über viele Jahre gut, doch dem kann nicht weiter Rechnung getragen werden. Dazu kam der Verschleiß.

Virtuelle, elektronische Klänge seien eine erhebliche Verbesserung, die künstlichen Klänge nahe am Original und würden besser klingen, erklärt der Fachmann und lässt nicht unerwähnt, dass das Orgelgehäuse, das aus der Mitte des 19. Jahrhunderts stammt, als Schmuckstück beibehalten wird.

Damit ein reibungsloser Betrieb während der Umbauphase zu Ostern und zur Erstkommunion sichergestellt werden konnte, standen der alte

und neue Spieltisch 180 Grad versetzt und konnten wechselseitig bespielt werden. Das ist auch etwas Besonderes. Nach dem Rückbau des alten Spieltisches gibt es dann mehr Platz auf der Empore zum Beispiel für Blaskapellen. Der neue ist perfekt in das historische Orgelprospekt eingepasst. Von dort werden sowohl Pfeifen als auch elektronische Register für die verschiedenen Klangfarben angesteuert.

Bernhard Kutter hat gut zu tun, geht es doch um 30 Prozent realen Klangkörper, also Pfeifen, und 70 Prozent Elektronik. Ein Schwerpunkt liegt darauf, die vorhandenen Orgelpfeifen klanglich zu optimieren. Jeder Ton, jede Pfeife werden optimal eingestellt und auf die Kirche abgestimmt, damit es am Ende ein besonderes Klangbild gibt. Das ist Zehntelmillimeterarbeit. Für die braucht es Fingerspitzengefühl, Geduld und gute Ohren.

Es gibt auch nicht viele Orgelbauer, die sich mit dem Elektronischen sowie dem klassischen Handwerk befassen. „Eigentlich werden synthetische Klänge abgelehnt“, sagt er. Doch für ihn ist es reizvoll, in neue Welten einzudringen. „Die Heuthener Orgel hat Referenzstatus“, meint der Friedrichrodaer. Er gibt sein Bestes und denkt, „dass es gut wird“. Viele neue Pfeifen hat die Orgel auch bekommen und die Gemeinde plant für die Zukunft noch Ergänzungen, weiß Stephan Kruse vom Förderverein St. Nikolaus. Ohne das Engagement des Vereins wäre das Projekt nicht realisierbar gewesen. So übergab dieser beispielsweise einen Scheck über 10 000 Euro an den Pfarrer. Die Finanzierung der Arbeiten übernimmt zu zwei Drittel die Kirchengemeinde, der Förderverein ein Drittel. Insgesamt schlugen 35 000 Euro zu Buche. Zwei Jahre dauerte es bis Planung, Finanzen und die Abstimmungen mit den einzelnen Gremien durch waren.

Pfingstmontag soll die Königin der Instrumente nun wieder übergeben werden. Zur Festmesse wird sie Jonas Hilger spielen. Präsentiert werden dann auch eine neue Liedanzeige und eine Mikrofonanlage. Auf den großen Tag freuen sich Stephan Kruse und seine Mitstreiter schon. „Das ist auch ein klares Signal, dass es in den Orten weitergeht. Dass es Messen gibt, investiert wird. Von der neuen Gemeindestruktur haben wir uns nicht unterbuttern lassen“, sagt der Heuthener, dessen Verein sich aktiv einbringt und das kirchliche Leben unterstützt.

Sigrid Aschoff / 05.05.18

Z0R0148447488